

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich May.

N^o 98.]

Sonnabend den 9. December

[1854.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für die nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Rgr. 5 Pf.

Politische Umschau.

Der Kriegsschauplatz in Bessarabien.

Nach den neuesten Bukarester Zeitungen concentrirt Omer Pascha seine Armee an der Serethlinie und bereitet sich zu einem Einfall in Bessarabien. Dadurch wird ein neues Kriegstheater aufgeschlossen, und es wird unsere Aufgabe, dasselbe näher ins Auge zu fassen. Das Gouvernement Bessarabien steht erst seit 1812 unter russischer Herrschaft. Der Friede von Jassy 1792 hatte den Dniester zur Grenzlinie zwischen Rußland und der Türkei gemacht; schon 20 Jahre später bestimmte der Bukarester Friedensschluß den Pruth zur Grenze, von diesem Zeitpunkt an datiren die directen Bestrebungen Rußlands gegen die Moldau und Walachei (Alexander hatte sie schon bei den Bukarester Verhandlungen abgetreten haben wollen), von dem Adrianopler Vertrag 1829 sein Protectorat über die Donaufürstenthümer. Das Land Bessarabien ist nach drei Seiten von natürlichen Grenzen umschlossen: im Westen scheidet es der Pruth auf einer Linie von 105 Meilen Länge von der Moldau; von seiner Einmündung bei Reni bildet im Süden die Donau und nach deren Verzweigung der versandete St. Georgsarm die Grenze gegen die Dobrudscha. Diese Linie hat eine Länge von 30 Meilen; etwas mehr beträgt die Küste des schwarzen Meeres, welche von da bis zum Liman des Dniester bei Akjerman reicht. Im Osten trennt der Dniester das Land von den Gouvernements Bessarabien im Norden, von Cherson im Süden; von dem Punkte, wo er die Landesgrenze bildet, bis zur Mündung durchläuft er eine Strecke von 135 Meilen. Da, wo die Bodhorza in den Dniester fällt, streicht die Westgrenze von Chotin bis östlich von Czernowiz nur 8 Meilen lang über einen südöstlichen Ausläufer der Karpathen. Dieser Gebirgsast bildet die Wasserscheide zwischen Dniester und Pruth und fällt die nördliche Hälfte des Landes mit seinen waldbedeckten Zweigen. In der Höhe von Bender versflachen sich dieselben zur fruchtbaren Ebene, welche im Süden von jener Salz- und Sandsteppe

begrenzt wird, welche unter der allgemeinen Bezeichnung „taurische Steppe“ in einer Breite von 20 bis 30 Meilen den ganzen Nordrand des Pontus Eurinus und des asow'schen Meeres umschließt und oft nur einen schmalen grünen Küstensaum übrig läßt; Odessa z. B. liegt hart am Saume dieser Steppe und seine nördlichen Häuserreihen blicken unmittelbar in die baum- und wasserlose Einöde. In Bessarabien reicht die Steppe südlich bis an den Trajanwall, der sich westlich bei Wadului an den Pruth lehnt, von da östlich streichend die Nordspitze des großen Salpuchsees bei Bolgrad, die des Katlabug- und des Kitaissees berührt und im nördlichen Drittel des Ssaffylsees endet. Von da an bis zum Kilia-Arm ist der Distrikt der Seen und Sümpfe, von diesem bis zur Südgrenze das Donaudelta, mit der Sulnamündung in der Mitte. Die Bodenbeschaffenheit scheidet sich also in drei scharf charakterisirte Regionen: im südlichen Viertel unfruchtbarer Steppen- und Sumpfboden, das anstoßende Viertel von äußerst fruchtbarem, aber mangelhaft bewässertem und dürftig bebautem Ackerlande ausgefüllt, die Nordhälfte eine üppige wald- und walderreiche Bergregion. Den Flächengehalt schätzt man auf 900 Q.-M., also gerade so hoch als den der Moldau; die Einwohnerzahl höchstens auf 900,000 Seelen, so daß 1000 Bewohner auf die Quadratmeile kämen, während der Boden die vierfache Zahl zu ernähren vermöchte. Diese Bewohner, ein Gemisch von Moldauern, Armeniern, Juden, Zigeunern, Griechen und nur wenigen Russen, sind die Abkömmlinge der alten Scythen. Ihre Urväter, jene kriegerischen Nomaden, wurden nie von dem Römerreiche bezwungen, vielmehr mußte Trajan zum Schutze gegen ihre Einfälle die oben erwähnte Mauer bauen, deren Trümmer noch jetzt sichtbar sind, und später, als ihre Horden sie überwältigten und über die Donau vordrangen, an der schmalsten Stelle der Dobrudscha zwischen Czernawoda und Küstendische, die unter dem Namen des Trajanwalls früher geschilderte Befestigung errichteten. Zur Zeit der Bulgarenherrschaft gehörte Bessarabien zu diesem großen Reiche, seit dem dreizehnten Jahrhundert zur Moldau (eines ihrer

Neunter Jahrgang.

wichtigeren Nomadengeschlechter führte den Namen Bessarabia; mit ihr blieb es ein Vasallenstaat der Türken, bald dem Hospodar der Moldau, bald dem Chan der Tartaren unterthänig und von Poleneinsäulen heimgesucht. Von den Tartaren haben sich viele im Lande ausgebreitet und sind bis auf die neuere Zeit der Nomadensitte ihrer Väter treu geblieben. Aus dieser Landesgeschichte ist zu erklären, wie die ländliche Bevölkerung die der Städte weit überwiegt; letztere sind überhaupt selten und neueren Ursprungs. So Ismail, Kilia, Reni an der Donau, Akjerman am Dniesterdelta, Kischenew, die jetzige Gouvernementshauptstadt. Älteren Datums sind Bender, bekannt als Türkenveste durch Karl's XII. Aufenthalt, und das altpolnische Chotim. In einem so dünn bevölkerten und schwach bebauten Lande ist die Wegebeschaffenheit natürlich sehr mangelhaft: von dem wichtigen Straßenknoten Kamieniec in Podolien laufen gegen Süden zwei Straßen aus, welche als einzige Pulsadern das Land Bessarabien berühren. Die eine über Chotim läuft am linken Ufer des Pruth über Zagaranta, Formosa bis Reni an der Donau; die andere über Mobilew und Jampol gehört eigentlich Podolien an, denn sie begleitet den Dniester zur Linken, schweift dann in weitem Bogen links über Olgopol und Balta bis Dubossary, wo sie dem Dniester wieder nahe kommt, und über Tiraspol nach Odessa läuft. Zwischen beiden Flüssen finden sich nur zwei gute Transversalwege, der von Jassy nach Jampol und der von Jassy über Kischenew nach Dubossary und Balta. Alle weiter südlich gelegenen Wege, so namentlich die Pruthstraße auf bessarabischem und auf moldauischem Ufer, die Wege von Bender nach Kilia, von Akjerman nach Ismail und Reni sind so schlecht, daß sie kaum bei ganz trockener Jahreszeit von Geschütz befahren werden können. Gehen wir nunmehr von dieser allgemeinen Schilderung des Landes zu der speciellen Betrachtung seiner Grenzen und zu den Ausgängen über, welche deren Ueberschreitung dem türkischen Heere bietet. Hier kommen zwei Richtungen des Angriffs in Betracht, die westliche über den Pruth, die südliche über die Donau. Der Pruth ist nur auf der nördlichen Hälfte seines Laufes bis in die Höhe von Jassy ein bedeutenderes Hinderniß des Uebergangs; er fließt hier mit starkem Gefäll zwischen tief eingeschnittenen Rändern, die sich aber von da abwärts immer mehr verflachen. Seine durchschnittliche Breite auf der unteren Strecke bis Reni wechselt von 150 bis 350 Schritten, also die Neckarbreite von Cannstatt bis Heidelberg. stehende Brücken hat er so wenig wie der Dniester; Schiffbrücken lagen zu Zagaranta, Formosa, Reni, sind aber jetzt von den Russen abgebrochen. Trotz dessen könnten ihn die Türken, da er durch keine einzige Festung gedeckt und bei seiner Seichtheit an vielen Stellen zu durchfahren ist, wo nicht etwa das schlammige Bett dies verhindert, ohne große Mühe überschreiten, und auch die zweite, Verteidigungslinie, der Dniester, nur durch das verfallene Bender und das unbedeutende Akjerman geschützt, wäre für eine europäische Armee kein wesentliches Hinderniß, wiewohl seine Wassermasse, die Steilheit seiner Felsenufer (die Granitfelsen beim Jampol erschweren die Schifffahrt bedeutend) und die Breite des Wasserpiegels, von 200 bis 400 Schritten wechselnd (sein Uman bei Akjer-

man hat 7 Werste Breite,) die des Pruth weit übersteigt. Gehen wir nun aber von Fall Omer Pascha wolle Bessarabien (was wir nicht glauben) von der Moldau aus angreifen, so läge es gar nicht im Interesse der Russen, ihm solches zu verwehren. Seine kaum 50,000 Mann starke Armee ist nach den neuesten Berichten vor Ende v. M. nicht am Sereth zu concentriren. Schon jetzt berichtet ein unterrichteter Correspondent, daß die Marsche über Buzeu und Fokschan an den Sereth in jetziger Jahreszeit Truppen und Material bei dem aufgeweichten Zustande des zähen Lehmbodens ungemein strapaziren; wie wird das werden, wenn Omer Pascha an den Belath und von da an den Pruth weiter rückt? Er ist im Winter auf die einzige Chauffe von Jassy nach Zagaranta, verwiesen; in der Nähe des letzteren Punctes muß er seinen Uebergang bewerkstelligen, muß von da auf eben so schlechten Wegen vordringen, sämtliche Heerbedürfnisse sich nachführen lassen und hat noch nebst einem Feind zu bekämpfen, der im eigenen Lande seine Stärke — eine zahlreiche treffliche Reiterei — gegen Omers Schwäche — die an Zahl geringe, an Qualität noch geringere türkische Cavalerie — warten läßt. Ist da nicht vor auszusehen, daß die Türken, wohl ehe sie einen tüchtigen Brückenkopf fertig gebracht haben, entweder westlich in den Pruth, oder südlich gegen die Steppe geworfen werden? — Noch schlimmer sind ihre Aussichten bei einem Angriffe von Süden. Die Russen haben an der Donau die sehr umfangreiche Festung Ismail (von Suwarow einst mit dem Blute von 20,000 Russen erkaufte) sie haben Kilia und das neuerdings besetzte Reni. Ist auch die Donau auf dieser Strecke unschwer zu passiren, wie die Russen Anno 1828 bei Isaktscha, im verfloßenen Frühjahr bei Tultscha bewiesen haben, so geriethen doch die Türken bei diesem Eindringen in die russische Moldau in ein durch zahllose Seen, Sümpfe und Moräste ganz unwegbares Land, wo sie zwar von der russischen Cavalerie wenig, um so mehr aber von Sumpffiebern, Hunger und Kälte zu fürchten hätten. Es ist deshalb gar nicht anzunehmen, daß Omer einen wirklichen Angriff in einer der beiden Richtungen beabsichtigt. Er will wohl nur demonstrieren.

Sachsen.

Die Erste Kammer hat am 5. Dec. in einer kurzen Sitzung mehrere Vorträge ihrer vierten Deputation über eingegangene Petitionen und Beschwerden entgegengenommen und darüber Beschluß gefaßt. In der Zweiten Kammer wurde die Specialberathung des Entwurfs eines Gesetzes über die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz für Rechtspflege und Verwaltung begonnen, und ist dieselbe am 5. d. bis zu §. 19 der Vorlage vorgeschritten; §. 1 des Gesetzesentwurfs, welcher bestimmt, daß die Patrimonialgerichtsbarkeit jeder Art auf den Staat übergeht, wurde gegen 1 Stimme von der Kammer angenommen.

Die Zweite Kammer hat am 6. Dec. in ihrer Sitzung die Berathung des Entwurfs eines Gesetzes über die künftige Behördenorganisation fortgesetzt. Der das Princip des Friedenerichterinstituts anerkennende §. 28 des Entwurfs ist von der Kammer angenommen worden.

Die Erste Kammer hat am 7. Dec. über das allerhöchste Decret, die projectirte Eisenbahnverbindung zwischen Jittau und Reichenberg betreffend, Beschluß gefaßt und den Anträgen der Staatsregierung bezüglich der Herstellung dieser Bahn ihre, materiell mit den Beschlüssen der jenseitigen Kammer übereinstimmende Genehmigung ertheilt. — In der Zweiten Kammer wurde die Verathung des Organisationsgesetzentwurfs fortgesetzt; die das Friedensrichterinstitut betreffenden Paragraphen des Entwurfs sind erledigt und mit einigen Modificationen von der Kammer angenommen worden.

Am 6. Dec. früh Morgens wurde in Ostriß der Raubmörder Krause unter Zudrang einer ungeheuren Menschenmenge mit den Fallschwert hingerichtet. Er starb als ein reuiger Sünder mit größter Fassung und Ruhe. Sein Complice, Soketa ist schon vor einiger Zeit zu lebenswieriger Zuchthausstrafe nach Waldheim abgeliefert worden. Das hier zu Grunde liegende Verbrechen ist bekanntlich die Ermordung einer Dienstmagd in Seitendorf, eines Sonntags während die Herrschaft in der Kirche befindlich war.

Es kann hierbei die Bemerkung nicht unterdrückt werden, daß es jedenfalls zweckmäßiger und namentlich weniger kostspielig wäre, wenn die über 30 Centner schwere Hinrichtungsmaschine auf einem bestimmten Plage z. B. in Dresden blieb und die Deliquenten dorthin geschafft würden, statt daß erstere jedesmal mit nicht unbedeutenden Kosten nach dem betreffenden Orte, wo die Hinrichtung eben stattfinden soll, transportirt werden muß.

D e s t e r r e i c h.

Bezüglich des bereits gemeldeten Allianzvertrags zwischen Oesterreich und den Westmächten wird aus Wien folgendes geschrieben: Das durch die bisherigen Verhandlungen constatirte Einverständnis mit den Westmächten in der Verwicklung, welche aus der orientalischen Angelegenheit entstand, ist durch einen am 2. d. M. von dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Gesandten Frankreichs und Englands am hiesigen Hofe unterzeichneten Vertrag nunmehr eine positive rechtliche Thatsache geworden. Die Solidarität der europäischen Interessen, die dieser Tractat constatirt, die Einigung des Willens und der Macht dreier Großstaaten, die er beurkundet, die berechnete Aussicht auf den Beitritt der alten und bewährten Bundesgenossen Oesterreichs, die einer Allianz nicht werden fern bleiben wollen, welche nur die Wiederherstellung des Friedens auf feste, allseitig befriedigende Grundlage bezweckt — das Alles läßt der Hoffnung Raum, daß dem gerechten und billigen Ansinnen Europas rückhaltlos entsprochen und damit die Ruhe des Welttheils wieder hergestellt und gesichert werden wird.

Eine andere Nachricht aus Wien sagt, von zuverlässiger Seite höre man, daß der Schwerpunkt dieses Bündnisses darin läge, den Frieden auf Grundlage der bekannten Garantiepunkte herzustellen; daß dieses Resultat jedoch eventuell innerhalb einer bestimmten kurzen Frist erreicht werden müßte. Was das formelle Zustandekommen dieses Vertrages anlangt, so

sei zu bemerken, daß die Westmächte infolge der neuen Vereinbarung zwischen Oesterreich und Preußen, jetzt besonders auf den Abschluß derselben gedrängt hätten.

Der „Wanderer“ sagt: Die europäische Coalition gegen Rußland ist geschlossen, und wir hoffen, daß man nun auch in Berlin die Nothwendigkeit begreifen wird, was an der Harmonie mit den drei übrigen Mächten noch mangelt, zu ergänzen, von Passivität mit zur Activität, von der Defensiv zur Offensiv überzugehen, wenn solche in London, Paris und Wien eintritt. Die Däse kann nicht in Fesseln bleiben, wenn die Donau, das schwarze Meer frei, wenn vielleicht selbst der territoriale Osten des Continents den Segnungen der allgemeinen Cultur erschlossen wird. Das Land der Reformation, der Hort geistiger Bildung, kann nicht im Schatten stehen, wo Abendland und Morgenland sich gegen die nur zu lange vernachlässigte Gefahr moskowitzischen Uebermuthes zu einigen wußten. Der allgemeine Zug, welcher Europa ergreifen wird, muß auch in Berlin die letzten Zweifel an der Möglichkeit verschleichen, zu feiern, wenn eine Generation sich schlägt und zurückzustehen, wo der Ehrensitz der Gleichberechtigung im europäischen Concert so oft und dringend angeboten wurde.

Aus Wien wird vom 26. v. M. geschrieben: Auf Befehl des Kaisers sollen die Truppentheile, welche die südlichen Provinzen der Monarchie verlassen, ein Zeltlager bei Tuln an der Donau nächst Wien beziehen. Dasselbe dürfte aus 3 starken Armeecorps gebildet werden und den Namen „Erste Armee“ führen. Zum Obergeneral ist der Feldzeugmeister Graf Wimpfen ernannt worden. Die Truppentheile befinden sich bereits auf dem Kriegsfuß und auch auf dem Marsche. Diese Truppenconcentration ist gleichsam der Schlüsselstein des beschlossenen und auch durchgeführten Defensiv- und Offensiv-Systems der österreichischen Armee. Das schöne Heer bei Wien, an dem Knotenpunct der Eisenbahnen der Monarchie, kann täglich verstärkt und täglich auf jene Punkte dirigirt werden, die im Laufe der Zeit als bedroht erscheinen dürften. Die „Erste Armee“ ist nicht etwa ein Reservecorps, sondern ein vortrefflich ausgerüstetes, aus kampferprobten Truppen bestehendes Operationsheer von 50,000 Mann mit 200 Kanonen.

Aus Wien wird vom 2. Dec. gemeldet: Ein Theil der Verstärkungen für die Allirten, den man auf 20,000 Mann anschlagen kann, ist zwischen dem 10.—24. bei der Expeditionsarmee bereits angelangt, so daß dieselbe nun an 90,000 Mann zählt; ihre Position ist gegen jeden feindlichen Angriff vollkommen gesichert und aus Balaklava eine Festung ersten Ranges geschaffen worden. Die Belagerungsarbeiten werden demnächst mit erneuertem Eifer wieder beginnen und im Brescheschießen fortgeföhren werden. Bekanntlich sind bereits in die Festungsmauern einige Breschen geschossen, welche seither nur nothdürftig verrammelt wurden.

Ferner wird aus Wien vom 2. Dec. berichtet: Man darf überzeugt sein, daß Oesterreich unter keiner Bedingung die abermalige Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen dulden wird. Sollten

die Letztern, was jedoch namentlich unter den gegenwärtigen Umständen nicht glaubwürdig erscheint, wirklich den Versuch machen wollen, in die Fürstenthümer einzurücken, so kann der Krieg auch ohne vorausgegangene Kriegserklärung als eröffnet angesehen werden, und es liegt auf der Hand, daß er dann Dimensionen annehmen würde, welche jetzt nicht zu ermessen sind.

B a d e n.

Aus Baden wird vom 5. Dec. mitgetheilt: Das Resultat des Interims läßt sich mit wenigen Worten dahin angeben, daß die Regierung die vollständigste Niederlage erlitten hat. Mit Ausnahme eines einzigen Punktes hat sie in allen übrigen Bestimmungen nachgegeben; alles was der Erzbischof vor dem Ausbruch des Streites verlangt hat, ist ihm vollständig bewilligt worden. Und selbst in dem einem Punkte hat die Regierung nicht etwa gesiegt: sie hat nur nicht nachgegeben und bloß erlangt, daß der Zustand vor dem Streite wieder hergestellt worden ist. Dieser eine Punkt betrifft die Leitung der unter die Kategorie der Localfonds gehörigen Kirchengüter; hier bleibt Alles beim Alten, und die Regierung nimmt mithin die Verordnungen vom 18. April, vom 6. und 18. Mai d. J., welche das Alte ändern wollten, ohne Weiteres zurück.

W ü r t e m b e r g.

In Rosenfeld ereignete sich vor wenigen Tagen ein eigenthümlicher Unglücksfall. In einer Bierbrauerei entzündete sich vom Dörrschlauche aus ein Stück des Gebälkwerkes, so daß es zwar nicht in Flammen aber in den Zustand langsamen Glühens gerieth, ohne dem Gebäude erheblichen Schaden zuzufügen. Aber der dadurch erzeugte Rauch verbreitete sich unter anderen in ein Zimmer, worin die vier Kinder des Hausherrn, im Alter von 12 bis 16 Jahren, schliefen. Als man am Morgen durch den Brandgeruch auf das Geschehene aufmerksam gemacht wurde, fand man alle vier Kinder als Leichen. Eine Tochter lag am Boden, den Arm nach dem nahen Fenster ausgestreckt.

D ä n e m a r k.

Aus Kopenhagen wird vom 4. Dec. gemeldet: Der König hat das gesammte Ministerium verabschiedet, dasselbe aber zugleich beauftragt, die Geschäfte vorläufig fortzuführen. General v. Krogh, Commandirender in Holstein, ist hierher berufen worden.

Freie Städte.

Aus Frankfurt wird vom 4. Dec. geschrieben: Die Bundesversammlung hat bekanntlich den orientalischen Ausschuss mit der Formulirung eines Beschlusses beauftragt, worin der Bundestag seinen Beitritt zu dem von den beiden deutschen Großmächten vorgelegten Zusatz-Artikel erklären soll. Der orientalische Ausschuss ist sofort am Sonnabend zusammengetreten und hat sich über folgenden Entwurf geeinigt: „Die hohe Versammlung, indem sie auf Grund des Art. 2 der Bundesacte und der Art. 1, 3, 5, 6, und 7 der Wiener Schlußacte den zwischen den allerhöchsten Höfen von Wien und Berlin am 26. Novbr d. J. zu dem durch Bundesbeschluss vom 24. Juli l. J. erweiterten

Vertrag vom 20. April wegen Errichtung eines Schutzes und Trugschiffes vereinbarten Zusatzartikels Namens des durchlauchtigsten deutschen Bundesunkundlich der gegenwärtigen Erklärung beiträgt, beschließt: daß der deutsche Bund, als europäische Macht, die durch Beilage 4, 8 &c. bekannten vier Präliminarpunkte ihrem wesentlichen Inhalt nach als eine geeignete Grundlage zur Anbahnung eines gestörten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkenne, insbesondere aber den ersten und zweiten Punkt auch vom Standpunkte der deutschen Interessen sich aneigne und festhalte.“

F r a n k r e i c h.

Französische Berichte vom Kriegsschauplatz in der Arim besagen: Der Sturm vom 14. Nov. hat wirklich mit beispielloser Gewalt gewüthet. Die Zahl der gescheiterten Handelsschiffe beträgt nicht weniger als 34. In den Hasen von Sebastopol selbst sind auch den Russen zwei Schiffe zu Grunde gegangen. Das eine bei der Einfahrt versenkte Schiff ist durch die Gewalt der Wogen und des Windes dermaßen aus der Stelle gerückt worden, daß die Russen sich haben entschließen müssen, um die Sperre wieder vollständig zu machen, noch ein neues Schiff zu versenken.

In Paris stürzten am 3. Dec. früh 6 Uhr in dem Viertel des Stadthauses zwei Häuser zusammen und begruben sämmtliche Personen, die sich darin befanden. Nach den letzten Nachrichten hatte man 8 Leichname und 5 Verwundete herausgezogen.

T ü r k e i.

Seit dem 5. Nov., heißt es aus den Lager von Sebastopol versuchten die Russen mehrere Ausfälle, wurden jedoch immer zurückgeschlagen. In der Nacht vom 12. auf den 13. machten sie einen Ausfall auf die große Martenbatterie, und in weniger als einer halben Stunde wurden sie niedergeworfen und zogen sich in Unordnung nach der Quarantaine zurück. In der Nacht vom 14. zum 15. machten sie den 26 Stunden lang zu Wasser und zu Lande wüthenden Orkan benutzend, einen zweiten Versuch, erlitten jedoch eine neue und ernsthaftere Schlappe. Man versichert, daß sie mehr als 200 Tode auf dem Schlachtfelde gelassen und an Gefangenen 150 M. eingebüßt haben.

Ein englischer Offizier vom 41. Infanterieregiment schreibt über den Tod des Oberstlieutenants Georg Carpenter: „Vor Sebastopol 6. Nov. Unser armer Oberst ward durch eine Kugel im Schenkel verwundet, und auf den Boden liegend, empfing er dann noch von einem Russen einen Schuß in den Nacken, und von demselben einen Kolbenstoß auf den Mund. Diese Russen sind barbarischer als die Birmanen; wenn unsere Soldaten ihnen das nächste Mal begegnen, werden sie wenig Pardon geben, denn sie schwören sämmtlich bittere Rache und es ist kein Wunder. Auf diese unerhörte Weise sind viele Verwundete der Allirten von den Russen ermordet worden, selbst als erstere mit der frommen Arbeit des Begrabens ihrer Todten beschäftigt waren, wurde von den Russen auf sie gefeuert. Als Repressalie haben die Engländer und Franzosen die russischen Verwundeten mit größter Menschlichkeit behandelt.“

Aus Constantinopel wird vom 21. Nov. geschrieben: Kaiser Napoleon überschüttet seine Armee mit Kreuzen der Ehrenlegion und der Militär-Medaille; die Zahl der nicht Decorirten steht unter jener der Decorirten. 12,000 Engländer und 30,000 Franzosen sollen in drei Wochen noch hier eintreffen. Die Zahl der Kranken und Verwundeten (Engländer sowohl als Franzosen) ist so groß, daß, obgleich alle Hospitäler hier gefüllt sind, noch fortwährend neue Lokale errichtet werden; im Hafen liegen jetzt vier in Spitälern verwandelte Linienschiffe. Auch unter den Ärzten scheint eine starke Sterblichkeit einzureißen, wenigstens liest man fast in jedem Blatte des „Journal de Constantinople“ einen Sterbefall.

Endlich hat Omer Pascha Befehl bekommen, in Bessarabien einzurücken, allein das Winterwetter mit seinen Konsequenzen macht es ihm augenblicklich unmöglich, den Pruth zu passiren.

Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 23. Nov. Fürst Menzikoff, heißt es in dem Berichte, entwickelt nach wie vor eine außerordentliche Thätigkeit; er inspiciert nicht nur fleißig die von den Belagerungswerken der Allirten hart bedrängten Vertheidigungsobjecte, sondern auch die verschiedenen Truppenlager in den nördlichen Forts, auf den Anhöhen von Belbek und Baktischisarai. In den russischen Spitälern der Krim ist der Mangel an tüchtigen Feldärzten sehr fühlbar; der Stand der Kranken und Verwundeten hat die Höhe von 9000 Mann, welche nur in Sebastopol untergebracht sind, erreicht.

Ueber die Verluste der Russen am 5. schreibt der Berichterstatter des Moniteur: er sei am 10. Abends auf dem Schlachtfelde gewesen. Seit fünf Tagen begraben französ. und engl. Soldaten die Russen, welche in dieser Schlacht todt auf dem Plage blieben, und damals schon waren über 6000 feindliche Leichen der Erde übergeben worden, während eine große Anzahl noch nicht fortgeschafft war. Das sehr abschüssige Terrain ist an manchen Stellen zerrissen, von Schluchten durchfurcht und dehnt sich in einer Länge von Kilometern aus. Die nächst liegenden Schluchten selbst waren noch voll Leichen; alle Verwundeten waren fortgeschafft.

R u ß l a n d.

Fürst Menzikoff meldet vom 27. Nov.: Der Feind fährt fort, Sebastopol zu beschießen, jedoch sehr schwach und fast ohne uns Verluste oder Beschädigungen zu verursachen. Man bemerkt, daß derselbe seine Position verstärkt und neue Batterien errichtet, deren Feuer indessen noch nicht eröffnet worden ist.

Aus Petersburg wird vom 28. Nov. geschrieben: Die Neva ist fast ganz mit Eis bedeckt, welches oberhalb der neuen steinernen Brücke schon von Fußgängern passiert wird. Auch zwischen Dranienbaum und Kronstadt hat sich viel Eis gestaut.

Aus Warschau vom 2. December wird gemeldet, daß sich die Gerüchte über das Vorrücken der Gardes und Grenadiere nach dem Königreich Polen bestätigen. Das ganze erste Infanterie Corps Sievers, dessen Hauptgeneral in Warschau angekommen ist, hat die Bestimmung sich auf den linken Weichselufer zu con-

centriren und befindet sich bereits auf dem Marsche dahin (dasselbe mit dem Wiener Blatte). Demgegenüber das zweite Corps Befehl unter General Bismarck, nach Podolien zu rücken. Der Krieg mit Oesterreich wird als unvermeidlich angesehen.

Da die Kriegsgefahren für die Ostseeprovinzen jetzt geschwunden sind, haben sämtliche Truppen die dort gestanden haben, Befehl erhalten, nach den südlichen Provinzen zu marschiren. — Noch viele andere Maßregeln deuten darauf hin, daß Rußland den Krieg fortzusetzen entschlossen ist. Die Schiff- und Steinversenkungen bei Riga sind so bedeutend, daß die größere Schifffahrt dadurch ganz gehemmt ist, und der Waarentransport noch so lange den Landweg wird nehmen müssen, bis jene Sperre wieder beseitigt sein wird, was aber viel Zeit und Kosten verursachen dürfte.

Telegraphische Depesche.

Triest, 6. Dec. Der Rückzug des russischen Generals Liprandi mit seinem Corps von Balaklava wird bestätigt. Den Allirten gehen fortwährend Verstärkungen zu. In Constantinopel treffen viele vom Sturme beschädigte Schiffe aus dem schwarzen Meere ein. (R. 3.)

Das Schlachtfeld von Inkerman.

Obgleich wir in unserer vorigen Nummer sagten, nicht mehr über die näheren Details der Krim einzugehen, so können wir doch nicht umhin im Interesse des Publikums, dessen Aufmerksamkeit doch immer noch auf dem Kriegsschauplatz gerichtet ist, Einiges über die Schlacht von Inkerman mitzutheilen: Der „Special Correspondent“ der Times in Balaklava schildert in einem Schreiben vom 7. Nov.: Am dichtesten lagen die Haufen auf dem Abhang, den die Russen zu den Zelten der zweiten Division hinaufgeklommen waren. Die wohlbekannten Bärenmützen der englischen Gardes die rothen Röcke der britischen Infanterie und die hellblauen der französischen Chasseurs bezeichneten die Punkte, wo am heißesten gestritten ward. Den Todten war wohl. — Das kalte verglaste Auge, die glatte Stirne und die sanft geöffneten Lippen zeigten, wie friedlich Einer in der Schlacht sterben kann, wenn ihn eine Büchselfugel ins Herz trifft. Die Briten und Franzosen, deren viele von den Russen ermordet wurden, als sie verwundet am Boden lagen, trugen die Spuren grimmigen und schrecklichen Todeskampfes auf dem Gesichte. Einige hatten die Erde ausgewühlt und die zum Himmel gestreckten Hände hielten noch das ausgeraute Gras zwischen den Fingern. Alle Todten, deren Gesichter vom Schmerze verzerrt aussahen, waren mit dem Bajonnet erstochen worden; die mit dem ewigen Lächeln um die Lippen waren erschossen. Aber die Verwundeten! — zwei Tage lang waren sie auf dem Punkte, wo sie fielen, liegen geblieben. Es waren ihrer sehr Wenige, das ist wahr, aber mit all unseren Nachsuchungen hatten wir noch lange nicht die Mysterien jenes blutbesleckten Abhanges erforscht, und heute Mittag erst wurde der letzte verwundete Engländer ins Spital geschafft. Zahlreicher lagen die stöhnenden und zuckenden Russen umher. Einige wa-

ren in Haufen überinander geküßt, des leichteren Transportes wegen. Andere glotzen und starrten aus dem Gebüsch wie wilde Thiere; Andere steheten in unbekannter Zunge, aber in Tönen die man nicht mißverstehen konnte, um Wasser oder Beistand, bald die verkrüppelten Arme zum Himmel streckend, bald auf die Fleischspur der zerreißenen Spitzkugel deutend. Der verbissene Jörnandruck auf manchen dieser Gesichter hatte etwas Furchtbares. Fanatismus und unauslöschlicher Haß sprach aus ihren sieberhaften Blicken und wenn man sie auch mitleidig betrachtete, so mußte man (wider Willen) doch begreifen, wie diese Menschen in Wuth fähig waren, auf den Sieger zu feuern, der ihnen einen Labetrunk reichte. Es war eine Erleichterung, zu sehen, daß ihre Waffen zerbrochen waren. Auf dem ganzen Abhang sah man französische und englische Bahrenträger, die eine schwere Last, bald fürs Grab, bald fürs Spital mühsam bergauf trugen. Unsere Leute haben sich eine schreckbare Fertigkeit in der Diagnose angeeignet. Da liegt z. B. ein Gefallener vor Einem. „Halloh!“ schreit er, „ich habe einen Russen — oder einen Franzosen — oder Einen der Unseren.“ Einer aus der Gruppe tritt heran, hebt das Augenlid auf, guckt ins Auge und sagt achselzuckend: „Der ist todt und kann warten“, und begiebt sich zu seiner Bahre zurück; Andere ziehen an den Füßen und erkennen daran eben so sicher, ob Einer todt oder noch lebend sei. Den Todten läßt man gewöhnlich nichts als den Rock am Leibe; dafür sorgt der Troß und das Lagergesindel aus Balaklava. Anderswo steht man eine Gruppe mit der Schaufel beschäftigt. Die Gräber auf dem Abhang befinden sich 40 oder 50 Yards auseinander; jedes ist 30 Fuß lang, 20 Fuß breit und 6 Fuß tief; unten sieht man kunstvoll gepackt, 30 bis 40 Leichen in allen möglichen Stellungen. Die Todtengräber stehen plaudernd am Rand und speculiren, wer der neue Grabescandidat sein mag, den eben die Bahre bringt. — „S ist Korporal So und So vom — sten, denk ich. — Nein, 's ist mein Hintermann, ich erkenne ihn am rothen Haar. — Na, der war auch ein Quälgeist und Tyrann, hat mir manche Tracht Prügel verschafft, aber jetzt ist's vorbei; Gott hab ihn selig. — O, armer Michel! Hat 15 Jahre gedient, und eine bessere Haut gab's auf Gottes Erdboden nicht“ u. s. w. — Endlich ist das Grab vollgepackt; Manche liegen, mit den Armen in der Höhe, in der Attitude des Zielens, und manchmal zuckt noch eine Zehe oder ein Fuß aus der Erde, die auf den Grabhügel geworfen wird. Dieser Friedhof erstreckt sich 1½ englische Meilen weit über den Abhang hin. — Als ich vor Kurzem in der Sandford-Batterie stand, mit einigen Gardeoffizieren sprechend, kamen Oberst Cuninghame und Oberstleutenant Wilbraham herangeritten, um die Begräbnisarbeit zu beaufsichtigen. Kaum zeigten sich ihre Stughüte, als aus dem fernen Thal in der Buchtsvige Rauch aufstieg, und Sau! Pfiff — Braus! kam eine Bombe grad über uns weggeflogen, und schlug mitten unter unseren Leuten ein, die mit dem Begraben russischer Todten beschäftigt waren. Was soll man zu solcher Barbarei sagen? Die ganze Armee ist darüber entrüstet.

Die Opfer des Blitzes.

Dr. Boudin hat die tödtlichen Wirkungen des Blitzes zum Gegenstande einer interessanten Arbeit gemacht und seine statistischen Ergebnisse der französischen Academie der Wissenschaften mitgetheilt. Darnach hätte der Blitz in dem kurzen Zeitraum von 1835 bis 1852 nicht weniger als 1308 Personen in Frankreich getödtet. Die Zahl der Opfer erhob sich bis auf 111 im Jahre 1835 und auf 108 im Jahre 1847. Was die Vertheilung der vom Blitz Getödteten nach den Ländern betrifft, so fand sie Boudin nach gleichfalls officiellen Documenten ungleich; so in Belgien 3, in Schweden 9, in England 22. Indem er unter diesem Gesichtspuncte die französischen Departements klassificirte, findet sich, daß das Maximum der so Gestorbenen den Departements entspricht, welche das Centralplateau Frankreichs bilden, und einigen anderen gebirgigen Departements. Die größte Zahl von Opfern ist 44 in Puy-de-Dome und die geringste 2 in dem Guredepartement. Bezüglich des Geschlechtes der vom Blitz Erschlagenen muß man, falls man sich in Betreff der Kategorie von Weibern, welche das „schöne Geschlecht“ bilden, nur etwas freigeibiger zeigt als der Verfasser der „Psychologie der Ehe“, zu dem Schlusse kommen, daß die Schönheit vor dem Blitze schützt; man zählt in der That nur 24 Opfer des Blitzes unter den Frauen gegen 184 Männer. Von 106 Individuen hat der Tod 21 unter Bäumen erreicht: ein neuer Beweis, wie gefährlich es ist, bei einem Gewitter diese Zuflucht zu wählen. Von 1829 bis 1838 sind in einer Zeit von 15 Monaten 5 Schiffe der englischen Marine vom Blitze getroffen worden; die Resistance und der Loup-Cervier verschwanden nach einigen Donnerschlägen vollständig. Aus den officiellen Actenstücken des Gouvernements ergiebt sich, daß die sonst der englischen Marine vom Blitze zugefügten Schäden sich jährlich auf mindestens 150 bis 250,000 Fr. belaufen. In 200 Fällen von Fulmination sind 307 Matrosen getödtet oder verwundet worden; 100 große Masten, jeder von einem Werthe von 25,000 Fr., gänzlich zerstört. Einzig in der Periode von 1810 bis 1815 hat der Blitz 35 Linienschiffe und 35 Fregatten oder andere geringere Fahrzeuge dienstunfähig gemacht. Seit alle Fahrzeuge der königlichen Marine mit Blitzableitern versehen sind, hat man keinen Schaden vom Blitze mehr zu verzeichnen. — Man hat oft wiederholt, der Blitz zünde nicht in Pulvermagazinen. Darauf antwortet Boudin mit Thatsachen: Der Blitz zündete in dem Pulvermagazin von Tanger am 4. Mai 1785; im Magazin von Luxemburg am 26. Juni 1807; im Magazin von Venedig den 9. November 1808; endlich der im Jahre 1769 in das Pulvermagazin von Brescia einschlagende Blitz hat den sechsten Theil der Gebäude dieser Stadt zerstört und den Tod von 3000 Personen verursacht. Man sieht, Boudins Statistik hat vielfaches Interesse und kann zu weiteren Resultaten führen.

B e r m i s c h t e s.

— Machiavelli giebt in seinem Buch „Von dem Fürsten“ über Neutralität und Bundesgenossenschaft folgende Lehren: „Wenn zwei mächtige Nachbarn dei-

nes G
theilha
haben
zu neh
dem E
des B
beilag
ger w
imlun
von d
gefähr
welche
zu blei
entschl
lität,
ziehen
Sch
Ki
Erbger
als Be
meistbi

täglich
Bfund

T
hierjell
sofort
ein T
Haus
kamme
schupp
B
G
G
Hause
ändere
G
ohne
zu erk

ist bei
für ei
2½ G

N
der B
Die
14 P
gung

nes Staaten sich beginnen, so wird es immer vortheilhafter sein, magst du nun den Sieger zu fürchten haben oder nicht, dich zu erklären und am Kriege Theil zu nehmen. Erklärst du dich nicht, so wirst du immer dem Sieger zur Beute fallen, zur großen Befriedigung des Besiegten. Du wirst Niemanden haben, der dich beklagt, Niemanden, der dich beschützt. Denn der Sieger will nicht verdächtige Freunde, die nicht fähig, ihm im Unglück zu helfen, und der Besiegte will auch nichts von dir wissen, nachdem du verschmäht, sein Waffengefährte zu sein. Etwas wird es der Fall sein, daß Der, welcher es nicht gut mit dir meint, dir anrath, neutral zu bleiben, während der Andere dir davon abrath. Unentschlossene Fürsten ergreifen gewöhnlich die Neutralität, um sich aus der augenblicklichen Verlegenheit zu ziehen, und Das ist meist zu ihrem Verderben. Er-

kärst du die Dagegen, so wirst du zu einem Theile und dieser bleibt Sieger, so ist er dir dankbar und dankbar, selbst wenn du von seiner Macht abhängst; wird er aber besiegt, so bist du Gefährte eines Schicksals, das sich zum Bessern wenden kann, und du hast wenigstens einen Freund, der dir hilft, sobald es wieder kann." Wie heftig sich sonst auch Friedrich der Große, der Stifter der Großmacht Preußen, gegen Machiavelli's Grundsätze ausgesprochen hat, so billigt er doch ausdrücklich diese Lehren durch folgende Worte: „Die Erfahrung hat seit langer Zeit gelehrt, daß ein neutraler Fürst sein Land den Feindseligkeiten der zwei kriegsführenden Parteien aussetzt, daß seine Staaten zum Kriegsschauplatz werden, daß er bei Neutralität verliert und nichts gewinnt.“

Schnittwaaren-Verkauf.

Künftigen Freitag den 15. December sollen im Erbgerichte zu Rammenau verschiedene Ausschnittwaaren, als Weststoffe, Tücher, Hosens- und Belüberzüge u. s. w. meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

August Kadner.

Preßhefen,

täglich frisch und von guter Treibkraft, empfiehlt in Pfunden sowie centnerweise billig

C. F. E. L. Jentsch,

Hefenfabrikant.

Dresden, Annengasse Nr. 21.

Hausverkauf.

Durch uns ist das brauberechtigte Haus Nr. 109 hier selbst mit Viehlehden-Parzelle, Erbtheilung halber sofort zu verkaufen und es kann auch nach Befinden ein Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Das Haus enthält 4 Stuben mit 3 Kammern, 6 Bodenkammern, 1 Keller, hat Gehöfte mit Einfahrt und Holzschuppen in denselben.

Bischofswerda, am 9. Dec. 1854.

Gottl. Böhmer. Carl Böhmer.

Hausverkauf.

Ein Haus mit 3 1/2 Scheffel Feld, nebst Garten am Hause, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, veränderungshalber aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Es bleibt den Käufer überlassen, das Haus auch ohne Feld käuflich an sich zubringen. Das Nähere ist zu erfahren kleine Kirchgasse bei S. Nischmann.

Zu verkaufen

ist bei Unterzeichneten ein eichener Stock, welcher sich für einen Fleischer gut eignet 7 Ellen im Durchschnitt 2 1/2 Ellen hoch, kern gesund.

F. Nubland
in Großwitz.

Holz-Auction.

Auf den Hartmann'schen Gute in Rammenau an der Frankenthaler Grenze gelegen, sollen

Dienstags, als den 19. Dec. von früh 9 Uhr an 14 Parzellen Holz verauctionirt werden. Die Bedingungen sollen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Rammenau den 8. Dec. 1854.

Gottfried Hartmann.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter wohnt von jetzt an im Hause der verwittw. Frau Gutmacher Hubert am Markte, und empfiehlt sich auch hier dem geneigten Wohlwollen eines verehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikums indem derselbe mit den neuesten und besten Waaren versehen ist, und die billigsten Preise stellen wird.

Schmidt, Strumpfricker.

Weihnachts-Ausstellung

bei C. E. Bertram in Bautzen,

Kornstraße Nr. 52/262.

Indem ich mein Galanterie und Spielwaaren-Lager mit verschiedenen Neuheiten assortirt habe, empfehle ich selbiges zur gütigen Beachtung.

Anzeige.

Meinen werthen Freunden und Gönnern mache ich hiermit bekannt, daß ich das mir übertragene Commissionsgeschäft von ächten Gold- und Silberwaaren noch fortführe und bemerke gleichzeitig, daß ich eine schöne Auswahl dieser Waaren von neuester Facon wieder erhalten habe, welche sich zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich eignen und wofür ich die möglichst billigen Preise stellen werde und pünktlichste Beforgung veripreche. — Alles Gold und Silber kaufe ich fortwährend nach Inhalt des Werthes.

Wilhelm Kirsch, Gürtlermeister,
wohnhaft Baugnerstraße Nr. 55.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich eine Schenkwirtschaft errichtet habe, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Ernst Nischmann, Kirchgasse.



Dr. Doctor Koch's
(k. preuß. Kreisphysikus zu Heiligenbell)

Kräuter-Bonbons

haben durch ihre Güte allwärts den Ruf als das vorzüglichste Heilmittel für Brust-, Katarrh- und Gallenleiden erlangt und sind in Original-Schachteln à 10 und 5 Sgr. stets vorräthig bei

Friedrich May.

Zur Beachtung.

Der Unterzeichnete macht ergebenst bekannt, daß alle Diejenigen, welche ihm Getreide zum Mahlen übergeben, gleichzeitig das Brod bei ihm backen können und zwar für den geringen Preis von 7 Ngr. 5 Pf. pro Scheffel, wobei die Versicherung gegeben wird, die Waare schnell und gut zu liefern.

Fr. Hermann Schöne,
Mühlenbesitzer in Rammenau.

Daß zu dem diesjährigen Christmarkt, als den 17., 18., 23. und 24. Dec., nach völlig beendigten Gottesdienst, die hiesigen Schuhmacher wie gewöhnlich auf dem Markte feilhalten, bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß,
die Schuhmacher-Innung.

Bischofswerda den 9. Dec. 1854.

Ganz gute Koch-Erbfen, sind im Ganzen und Einzelnen zu haben bei
Rußig.

Die jüngsten Hefen sind von nächsten Montag an zu haben, bei
Heinrich Umlauf.

Ein freundliches Logis, bestehend in einer Unterstube, schöner Küche und Kammer, alleinige Benutzung des Kellers den dazu verlangten Bodenraum und Holz-Kemise, ist zu Ostern zu beziehen bei Wittwe **Schier.**

Ein gesunderer Duerjack kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden bei
Gottlieb Preusch, Bauznerstraße.

Gefunden wurde am Jahrmarkt Dienstag zu Geißmannsdorf eine Pferdebede. Der Eigentümer kann selbige gegen die Insertionsgebühren in Nr. 2 daselbst zurückerhalten.
Rietschel.

Bekanntmachung.

Dem geehrten auswärtigen Publikum, diene zur Nachricht, daß unser Striezelmarkt d. 17. December, als den dritten Advent-Sonntag, nach den Nachmittags Gottesdienst, seinen Anfang nimmt, durch Auslegung mancherlei Waaren, hofft man auf viele Käufer.

Ein zugelaufener rothgelber, hochläufiger Hund, anscheinend Jagdrace, kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden, wo? sagt die Expedition dieses Bl.

Für die liebevolle Begleitung unserer guten Mutter und Großmutter zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Die trauernde Familie Böhmer.

Producten-Preise.

Vom 3. bis 9. December 1854.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbfen, der Scheffel		Butter, die Kanne														
	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Zhl.Ngr.	Ngr.Pf.	Ngr.Pf.													
Baugen . . .	6	5 bis 7	15	4	20 bis 5	7	3	22 bis 4	2	2	— bis 2	7	5	25 bis 6	10	13	— bis 15								
Bischofswerda.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	8	— 15						
Gamenz . . .	7	15	—	5	10	—	5	22	4	—	4	10	2	5	—	2	13	6	15	—	13	8	—		
Dresden . . .	—	—	—	5	15	—	5	23	4	10	—	4	16	2	11	—	2	18	—	—	—	15	—	16	
Pirna . . .	6	12	—	5	—	—	5	12	4	—	—	4	10	2	6	—	2	15	5	—	5	15	15	—	16
Radeburg . .	6	28	—	5	—	—	5	15	4	—	—	4	7	2	—	—	2	13	6	—	6	12	6	—	6

Hierzu ein literarischer Anzeiger von **C. M. Jäger** in Pirna.

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Zehn Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Dieb dergestalt anzeigt, daß ich ihn zur gerichtlichen Bestrafung ziehen kann, welcher mir in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. einen Bienenstock entwendet hat.

Johann Carl Leuthold,
Bauergutsbesitzer in Burkau.

☞ Eine noch in ganz guten Zustande befindliche Hobelbank ist billig zu verkaufen, wo? sagt die Expedition dieses Bl.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.

In hiesiger Stadtkirche predigen,
am 2. Adventsonntage

Vormittags: Hr. Sup. Lehmann. Matth. 3, 1—10.

Nachmittags: Hr. Diac. Hilliger. Ap. Geschichte 3, 22—25.

Getraute: vacat.

Geborene: den 1. Decbr. von M. E. Förster hier, eine außerehel. T; dem Einw. u. Tuchbereiter Ch. A. Rodig in Belmsdorf eine T;

Gestorbene: den 5. Decbr. Frau Chr. S. Böhmer, weil. Wfr. J. Chr. S. Böhmers, W. u. Tuchm. hier, nachgel. Wittwe, 76 Jahr 11 M. alt, an Altersschwäche, den 6 Dec. Ernst Heinrich Frenzel, ein Schulknabe, J. F. W. Frenzels, Einw. u. Feldbes. in Belmsdorf ehel. Sohn 6 J. 3 M. 10 T., am zurückgetr. Scharlachfieber.

Auszug aus dem Leipziger Börsen-Bericht.

6. December 1854

Course im 14Thaler-Fusse.	Angeboten.	Gesucht
Convent.-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr.	1 1/2	—
Preuss. Staatsschuldscheine à 3 1/2 % 100 Thlr.	—	—
Sächs. St.-Pap. à 3 % v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr.	87	—
„ dergl. à 4 % v. 1847 à 500 Thlr.	—	99 1/2
„ dergl. à 4 % von 1852 à 500 Thlr.	100 1/2	—
„ dergl. à 4 1/2 % v. 1851 à 500 u. 200 Thlr.	101 1/2	—
„ Landrentenbriefe à 3 1/2 % 1000 u. 500 Thlr.	87	—
„ dergl. kleinere	—	—
Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3 1/2 % v. 500 Thlr.	91	—
„ „ dergl. à 3 3/4 % v. 500 Thlr.	94 1/2	—
„ „ dergl. à 4 % v. 500 Thlr.	—	—
„ „ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3 %	—	—
„ „ „ à 3 1/2 %	—	94 1/2
„ „ „ à 4 %	100 1/2	—
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr.	—	197
Sächsisch-Baiersche „	79 1/2	—
Sächsisch-Schlesische „	—	100 1/2
Löbau-Zittauer „	—	33 1/2
Magdeburg-Leipziger „	—	304
Wiener Banknoten	—	79 1/2
Louisd'ors pr. Stück à 5 Thlr. — 5 Thlr. 11 Ngr 4 1/2 Pf.	—	—
Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. — 3 Thlr 3 Ngr 4 1/2 Pf.	—	—

Mit
—
April
Juli
1853
Abbil
Kunst
—
auf d
berich
türkif
März
bildu
Der
Sach
am 2
Als
fo
di
D
h
nach
Nid
und
Gese

Verlag des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei allen Buchbindern zu haben:

Verlag des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei allen Buchbindern zu haben:

Litterarischer Anzeiger.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei allen Buchbindern zu haben:

Haus-, Wirthschafts- & Volks-Kalender

für

1855.

Mit 4 Lithographien und Illustrationen 3 Ngr. 8 Pf., mit Doppelanhang, 8 Lithographien und Illustrationen 5 Ngr.

Inhalt:

Uebersicht der hauptsächlichsten politischen Begebenheiten seit Mitte des Jahres 1853 bis ebendahin 1854. — Die Vermählung des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern am 24. April 1854. (Mit Abbildung.) — Eröffnung der allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung zu München am 15. Juli 1854. (Mit Abbildung.) — Die Vernichtung der türkischen Flotte im Hafen zu Sinope am 30. September 1853. (Mit Abbildung.) — Der Abmarsch der französischen Hilfstruppen nach der Türkei im März 1854. (Mit Abbildung.) — Griechenlands ehemaliger Freiheitskampf und seine Erhebung. (Mit Abbildung.) — Die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich in Petschen. — Thatsachen des menschlichen Lebens. — Das Lustlager bei Zeithain, historische Erzählung. (Fortsetzung.) — Abfahrt und Ankunft der Dampfwagenzüge auf den Bahnhöfen in Dresden und Leipzig, und Abfahrt der in Dresden abgehenden Posten. — Dresdener Botenbericht und Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.

Der **Doppelanhang** enthält außer Obigem noch Folgendes: Vom Auswandern. — Der russisch-türkische Krieg 1853, mit einer Ansicht von Bukarest. — Die Kriegserklärung Englands gegen Rußland am 27. März 1854. (Mit Abbildung.) — Der Krystall-Palast zu Sydenham. — Die Goldsucher in Australien. (Mit Abbildung.) — Leben, Wirken und Tod Sr. Maj. Friedrich August II., Königs von Sachsen. (Mit Abbildung.) — Der „Friedrich-August-Thurm“ auf dem Löbauer Berge. (Mit Abbildung.) — Die zerstörenden Wasserfluthen in Sachsen am 8. und 9. Juli 1854. — Zur bevorstehenden 3. Säcularfeier des Augsburger Religionsfriedens am 25. September 1855.

Diese Kalender sind bei allen Buchbindern in Sachsen zu haben.

Handbuch

der gebräuchlichsten Ausdrücke bei der Elbschiffahrt

(über 800 Artikel enthaltend).

Als Leitfaden zur Vorbereitung auf die Schifferprüfungen, so wie zum Nachschlagen Derer bestimmt, die sich für die Elbschiffahrt interessieren. Von G. W. Weber, Dampfbagger-Bootsmeister. 8. 9 Bogen in Umschlag brochirt. Preis 10 Ngr.

Die kurze Verjährungsfrist für gewisse Forderungen,

nach dem sächsischen Gesetze vom 23. Juli 1846. Für Nichtjuristen in allgemein faßlicher Sprache dargestellt und mit Fingerzeugen für die praktische Anwendung des Gesetzes versehen. Vierte Auflage. Preis 2 1/2 Ngr.

Gebetbuch

für fromme und christliche Bürger und Landleute von M. J. S. Grobe, königl. baierischer Oberpfarrer in Lann. Preis geb. 10 Ngr.

Neuester Traumdeuter,

in welchem die Deutung der Träume nach der Stellung des Mondes zu den zwölf Himmelszeichen zu finden ist. Nebst einem Anhang. Nach astrologischen Grundsätzen bearbeitet von Antonius Stella. Preis geh. 2 Ngr.

Die Decimal-Bruchrechnung

nebst einer ausführlichen Darstellung der neuen französischen Maas- und Gewichtsordnung. Zur Selbstbelehrung und als Leitfaden beim Unterrichte. Von D. A. Drechsler. Preis 5 Ngr.

ung
Dieb der-
Bestrafung
6. zum 7.
Genthold,
Burkau.
stande be-
verkaufen,
Ortschaften.
digen,
1-10.
e 3, 22-25.
er hier, eine
A. Rodig in
böhmer, weit.
hier, nachgel.
den 6 Dec.
W. Fren-
Sohn 6 J.
icht.
ange- Ge-
oten. sucht
1 1/2 —
87 —
— 99 1/2
100 1/2 —
101 1/2 —
87 —
91 —
94 1/2 —
— 94 1/2
100 1/2 —
197 —
79 1/2 —
100 1/2 —
33 1/2 —
304 —
79 1/2 —
Ngr 4 1/2 Pl.
Ngr 4 1/2 Pf.
Butter,
ie Kanne
Pf. Ngr. Pf.
bis 15
8 . 15 —
8 . — —
— . 16 —
— . 16 —
— . 6 12

Samenförner für Kindergärten, zum Ausstreuen in den Gärten von Marie Keller.

In Umschlag gebunden 8 Ngr.

Dem anspruchlosen, das Werkchen in die Welt einführende Vorwort der Verfasserin fügt die „Sächsische Schulzeitung“ folgende Worte hinzu:

„Die Samenförner sind von der Art, daß sie bei rechter Sorgfalt und gewisserhafter Pflege und bei einem sonst empfänglichen Boden — und den setzt man in „Kindergärten“ doch voraus — bald hoffnungsvolle Keime gewinnen und später Blüten und Früchte hervorbringen werden. Die 28 dargebotenen Erzählungen und Gedichte sind einfach und natürlich und für das Kindesalter geeignet, dem sie als „Samenförner“ dienen sollen. Ein herzlicher Ton, der entfernt ist von aller wirrigen Säglichkeit, ist durchgehend wahrzunehmen und die Art und Weise, belehrend und erziehend auf den Geist und das

Herz einzuwirken, ebenso angebracht, als ernst und der Sache angemessen. Die gewinnliche Gabe der Verfasserin verdient es, daß man sie nicht in „Kindergärten“ bestehen, freundlich willkommen heiße und die gebotenen „Samenförner“ gern benutze. Möge der Verfasserin durch eine solche Aufnahme und Benutzung die Freude zu Theil werden, recht bald wieder dem Kindergärten eine zweite Gabe widmen zu können! F.“

Neueste Blumen-Sprache.

Ein Taschenbuch für Jünglinge und Jungfrauen.
Preis 1 Ngr.

Neuestes Punktir-Buch,

oder
scherzhaftes Frag- und Antwortspiel
zur Unterhaltung für Jung und Alt. Preis 1½ Ngr.

Westentaschen-Liederbuch. 6. Auflage. 2½ Ngr.

Inhaltsverzeichnis.

Kennchen von Tharau.
Als Noah aus dem Kasten war.
An Alexis send' ich dich.
An Schlosser hat an G'sellen g'habt.
Auf, auf zum fröhlichen Jagen.
Auf, ihr meine deutschen Brüder.
Auf, Matrosen, die Anker gelichtet.
Bekränzt mit Laub den lieben.
Brüderlein fein, Brüderlein fein.
Brüder lagert euch im Kreise.
Brüder laßt uns eins singen.
Brüder zu den festlichen Gelagen.
Ca! ca! geschmauset!
Crambambuli, das ist der Titel.
Das Jahr ist gut, braun Bier ist.
Das Schiff zieht durch die Wellen.
Das Volk steht auf, der Sturm.
Das waren mir selige Tage.
Da streiten sich die Leut' herum.
Denkst du daran, mein tapftrer.
Denkt ihr daran, wie wir vor 30 Jahren.
Der Gott, der Eisen wachsen ließ.
Der Papst lebt herrlich in der Welt.
Der Ritter muß zum blut'gen Kampf.
Der Bogelfänger bin ich ja.
Der Wein erfreut des Menschen Herz.
Des Jahres letzte Stunde.
Die Sonn' erwacht in ihrer Pracht.
Die Welt gleicht einer Bierbouteille.
Drei Wochen vor Ostern, da geht.
Du, du liegst mir im Herzen.
Du Schwert an meiner Linken.
Durch die Wälder, durch die Auen.
Ein freies Leben führen wir.
Ein jeder Trinker lebe hoch.
Ein Leben, wie im Paradies.
Ein Mädchen oder Weibchen.
Ein niedliches Mädchen, ein junges.
Ein Schifflein sah ich fahren.
Ein Schifflein sah ich fahren.
Einsam bin ich nicht alleine.
Es anders auszudrücken.
Es hat die Schöpferin der Liebe.
Es kann doch schon immer so bleiben.
Es kann ja nicht immer so bleiben.
Es lebe was auf Erden, folget.

Pirna, im November 1854.

Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus.
Es zogen drei Bursche wohl über den.
Fahrt hin, fahrt hin! Grillen.
Fordre Niemand mein Schicksal zu hören.
Freiheit, die ich meine.
Freude, schöner Götterfunken.
Freunde, wählt euch einen Talisman.
Freut euch des Lebens.
Fröhlich auf, Kameraden, auf's Pferd.
Fröhlich ganze Compagnie.
Fröhlich und wohlgenuth wandert.
Gaudemus igitur.
G'rad aus dem Wirthshaus komm'.
Gute Nacht, gute Nacht! Allen Müden.
Ha, wie die Vokale blinken.
Heil dir im Siegerkranz.
Helst, Leutchen, mir vom Wagen doch.
Herz, mein Herz, warum so traurig.
Heute Die und Jene morgen.
Hier im ird'schen Jammerthal.
Ich bin der Doctor Eisenbart.
Ich bin der Schneider Kakadu.
Ich denk' an euch, ihr himmlisch schönen.
Ich hab' den ganzen Vormittag.
Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.
Ich nehm' mein Gläschen in die Hand.
Ich und mein Fläschchen sind immer.
Ich war Jüngling noch an Jahren.
Ich weiß nicht, ob ich darf trauen.
Ich wilk einst bei Ja und Nein.
Ihr Freunde, wenn ich nicht wehr trinke.
Im achtzehnhundert und ersten Jahre.
Im Garten zu Schönbrunnen.
Im Kreise froher kluger Becher.
Im Wald, im Wald, im frischen grünen.
In der Heimath ist es schön.
In des Waldes tiefsten Gründen.
In diesen heiligen Hallen.
In Warschau schwuren Tausend.
Ist denn Lieben ein Verbrechen.
Kennst du das Land, wo die Citronen.
Kennst ihr das Land, so wunderschön.
Kommt a Bogel geflogen.
Kommt ein schlanker Bursch gegangen.
Lasset die feurigen Bomben erschallen.

Leb' wohl, du theures Land.
Leb' wohl, mein Bräutchen schön.
Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.
Mein Schatz ist a Ketter.
Mich stiehn alle Freuden.
Morgenroth! Morgenroth!
Muß i denn, muß i denn.
Nacht um die zwölfte Stunde.
Nord oder Süd, wenn nur im warmen.
Nur fröhliche Leute, ihr Diener, laßt.
Nur langsam voran, daß der Krähwinkler.
O, du Deutschland, ich muß marschiren.
O seht, wie schön strahlet der Morgen.
Schau der Herr mich an als König.
Schier dreißig Jahre bist du alt.
Schön ist das Leben.
Sie sollen ihn nicht haben.
Sind wir vereint zur guten Stunde.
So leb' denn wohl, du stilles Haus.
So leben wir, so leben wir.
So viel Stern' am Himmel steh'n.
Steh nur auf, lust'ger Schweizerbue.
Ueberall bin ich zu Haus.
Ungeheure Heiterkeit ist meines Lebens.
Water ich rufe dich.
Vom hoh'n Olymp herab.
Was blasen die Trompeter? Husaren.
Was glänzt dort vom Walde.
Was gleicht wohl auf Erden.
Was ist des Deutschen Vaterland.
Was kommt dort von der Höh'.
Weine nicht, es ist vergebens.
Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n.
Wenn ich die Blümlein schau.
Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht.
Wenn's immer, wenn's immer so war'.
Wer niemals einen Kausch gehabt.
Wer wollte sich mit Grillen plagen.
Willkommen, o seliger Abend.
Wir sitzen so fröhlich beisammen.
Wir winden dir den Jungfernkranz.
Wo ist des Sängers Vaterland.
Wo Kraft und Muth in deutschen.
Wohl auf, noch getrunken.

C. M. Diller.

Diese
nehm

Dein
Der
Bege
Und
Dem
Ja
Und

Ja
Dem
Die
An
D'r
Guch
Heil
Wo

ben
heiter
ihre
sehr
beson
nach
auf
hinde
sind
nen
An